

**Eine Reise nach Madrid - oder besser -
Un viaje a Madrid!
(Recuerdos de un empleado del bufete de abogados)**

Als die Bayern überraschend das Champions-League-Finale in Madrid erreichten, entschlossen wir uns (Hans-H. – El Jefe – und meine Wenigkeit) spontan, dorthin zu reisen.

Einmal, um die unvergleichliche Atmosphäre im Bernabeu-Stadion zu erleben und Stadionluft zu schnuppern und einmal, um in die unvergleichliche spanische Hauptstadt einzutauchen und zum dritten – El Jefe hat Ende Mai Geburtstag – ein super Geschenk!

Eigentlich war das Finale ausverkauft und auch Madrid war eigentlich zurzeit überbucht – eigentlich kein Zimmer zu kriegen – nämlich es finden statt zwei Messen, der traditionelle Stierkampf und noch die Champions-League!

Aber nur eigentlich – nämlich nicht für uns bzw. für mich!

Dank Internet gelingt es mir mit eins...zwei...drei Klicks - in dieser Reihenfolge - tatsächlich noch Tickets für Bernabeu, einen Flug und ein bezahlbares Hotelzimmer zu ergattern.

Und so ging es los ...

Freitag, der 21.05.2010 – Madrid llegamos!

Um 08.00 Uhr sind wir startklar.

Wir fliegen bequem vom Flughafen Münster / Osnabrück, nach kurzer Nacht etwas müde, und sind planmäßig in zwei Stunden in Palma de Mallorca, da es aus unserer Region tatsächlich noch keine Direktflüge in die spanische Metropole gibt.

In Palma haben wir gut eine Stunde Aufenthalt, die wir uns mit schnell gezischten Cervezas (in Palma sind 20 ° C, bei uns zu Hause leider nasskalte 10 ° C) verkürzen.

Dann ging es weiter mit dem Flieger nach Madrid.

Beim Landeanflug schaukelte die Maschinen mit dem jungen, anscheinend noch in der Ausbildung befindlichen Piloten von links nach schräg und es wackelte heftig (einem Rechtsanwalt kann dann schon mal etwas schwummrig werden...hi, hi – wer die Schadenfreude hat!).

Gut, daß wir wohlweislich im Flieger nichts gegessen hatten, denn in diesem Zustand führen wir die Landebahn entlang, die schier unendlich zu sein schien.

Die Landebahn von Barajas, so heißt der Flughafen von Madrid, ist eine längsten, die wir jemals gesehen haben. (Gut, ganz so viele haben wir auch noch nicht gesehen!)

Die Rangiererei, bis der Flieger denn endlich seine Parkposition erreicht hatte, erschien uns länger als der kurzweilige, etwa eine Stunde dauernde Flug von Palma.

Wie in vielen Großstädten, ist Barajas vernünftig organisiert und verfügt über eine gute U-Bahn-Anbindung.

In Madrid heißt sie Metro.

Am Schalter gab es einen kleinen Stau, um bei der freundlichen Servicekraft die passenden Tickets für die Metro zu erwerben.

Mit den Koffern unter'm Arm ging es dann weiter zwei Etagen tiefer zur Metro.

Zweimal mussten wir umsteigen, dann waren wir an der Zielstation „Sevilla“ angekommen.

Als wir wieder das Licht des Tages erblickten, standen wir praktischerweise direkt vor unserem Hotel – was für eine Organisation kann ich nur sagen! – Muy bueno!

Beim Hotel „Regina“ handelt es sich um ein Drei-Sterne-Hotel, wie gesagt, Madrid war ausgebucht, aber es trägt seinen Namen zu Recht.
Wir kamen mit keinerlei Ansprüchen, da wir hoteltechnisch europaweit schon vorgeschädigt sind – así que no importa!



Tatsächlich liegt das Hotel superdirekt an der Metrostation mitten in der Stadt.
Es strahlt eine lockere sympathische Atmosphäre aus, ist sauber und mit dem freundlichsten und hilfsbereitesten Personal gesegnet, daß man sich vorstellen kann.
Die Zimmer sind geräumig und mit Klimaanlage ausgestattet.
Wir hatten das Glück eines von den hübschen „Casitas“ unter dem Dach zu bekommen, welches mit einer privaten Dachterrasse mit Blick über ganz Madrid ausgestattet war.

Die Klimaanlage durfte natürlich nicht fehlen, da es in Madrid schon 27 ° C – im Schatten

versteht sich – waren.

Trotz der zentralen Lage, war das Zimmer im Hotel, da nach hinten rausgehend, super leise und das lernt man zu schätzen, fängt Madrid doch erst abends an, richtig zu leben.



Jeder ist auf der Straße, Verkehrschaos pur, Hupen, Bremsen, Sirenen, Lärm vom Feinsten, alles was zu einer lebendigen Megastadt dazugehört – pura vida!

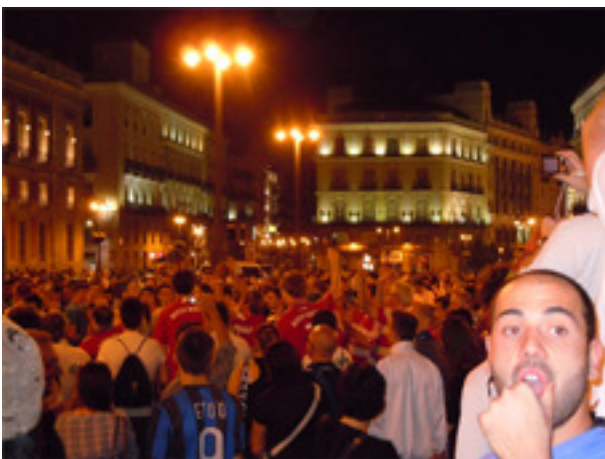
Dieses Leben wollten wir natürlich auch noch spüren.

Ruck zuck waren die Koffer ausgepackt, noch einen kleinen Schlürschluck genommen und los ging's – salimos al la vida!!!

Nur wenige hundert Meter vom Hotel entfernt, schlägt das Herz Spaniens, der zentrale Platz Madrid, die Plaça del Sol.

Als wir dort gegen 19.30 Uhr eintrafen wurde es

voller und lauter, denn die Anzahl der eintreffenden Fußball-Fans wuchs stündlich, ein Meer aus „Rot“ (Bayern) und „Blau“ (Inter Mailand).



Auf der Plaça stachen natürlich besonders die Italiener heraus.

Nicht nur farblich, sondern auch verbal.

Man konnte den Eindruck gewinnen, ganz Italien sei umgezogen.

In unglaublicher Lautstärke und in Massen wurde schon mal das „Forza Italia“ geübt und schon der Sieg vorgefeiert.

Dagegen verhielten sich die deutschen Fans regelgerecht wie „graue Mäuse“.

Wir dachten uns nur, typisch deutsch, man wartet eben ab, schaut zu, denkt sich seinen Teil und zum richtigen Zeitpunkt schlägt man zu. Wir werden sehen wie es ausgeht.

Nach dem erforderlichen Cerveza zur Hitzebekämpfung haben wir jedenfalls erst einmal Tapas in einer typischen Tapasbar in Madrid „El Fabrika“ gegessen.

Wir waren erst skeptisch, weil hier im Barbereich alles voll war, wie übrigens in der ganzen Stadt, und auch hier die blauen Farben vorherrschten.

Die sehr freundliche und dienstbeflissene Bedienung winkte uns jedoch energisch herein und wies uns einen Tisch im hinteren Bereich zu, wo dann tatsächlich es eine halbe Stunde dauerte, bis sich auch dieser Bereich füllte.

Die quirlige Camarera war genauso grandios, wie die Tapas, die sie lieferte:

Ensalada con gambas, tapas con atún, boquerones (eingelegte Sardellen), tomates y pimientos, jamón, queso, patatas fritas y pan con allioli.

Dazu floß das kühle Cerveza wie Gold durch unsere Kehlen – und natürlich reichlich Agua Minerale.



Ruck zuck hatten wir das ganze Lokal auf unserer Seite, die zwei älteren Spanierinnen machten ihre Witze, Fotos wurden geschossen, zwei weitere Deutsche freuten sich auf die Champions-League, ein französisches Pärchen versuchte in Englisch mitzuhalten und auch die Engländer hatten ihren Spaß – die Italiener vorne in der Bar waren wie zu jeder Zeit lautstark am Singen auf ihren Sieg !

Nach dem Abschluss-Cerveza gab es noch einen „Hierbas Madrilenas“ aufs Haus und wir ließen den Tag mit einem Spaziergang am Prado entlang zurück zum Hotel glücklich ausklingen.

Wir müssen ja schließlich fit für den großen Tag morgen sein.

Es ist kurz vor Mitternacht, Madrid jedenfalls fängt jetzt erst so richtig an zu leben. „La marcha“, wie man das hier so nennt (die endlose Party von Freitagabend bis Sonntagnacht), fängt an!

Samstag, der 22.05.2010

Wir sind früh wach und haben nicht ganz so gut geschlafen – wie das so ist, die erste Nacht im fremden Bett – oder doch zu viele Tapas und Cervezas?

Aber dies ist das erste Hotel, in dem das Bett weder zu hart, noch zu weich ist und man die Zimmertemperatur gut regeln kann, man weder erfriert, noch vor Hitze eingeht.

Auch Geräusche aus Nachbarzimmern halten sich in Grenzen.

Lärm kann man hier einfach draußen lassen.

Für uns schlicht ein Top-Hotel!

Nach dem Frühstück sind wir nochmal ins Leben getaucht, das Spiel fängt ja erst heute Abend an.

An der Plaça del Sol ist das berühmteste Geschäft für die in Spanien berühmten Abondigas, hierzulande schönede „Fächer“ genannt.

Nebenbei gesagt, die Plaça del Sol war an diesem Tag voll – und zwar noch voller als gestern. Es schien nun, als ob sämtliche Fanbusse hier ihre Endstation hatten.



Die Bayern erschienen mit Krachlederner und Seppelhut, die Italiener in blau mit lauter Stimme.



Nicht nur die Plaça, auch sämtliche Seitenstraßen schienen fest in italienischer Hand, zumindest verbal!

Es waren ständig „Forza Italia“ und andere Gesänge zu hören.

Man will nicht direkt sagen, daß das ständige eintönige Gelärme der Italiener unangenehm war, aber im Gegensatz zur vornehmen deutschen Zurückhaltung war es schon sehr auffällig.

Beim Spiel abends würde es dann ja jeder live sehen????

Wir jedenfalls kämpften uns weiter vor.

Mitten auf der Plaça del Sol kam uns Herr Markwort entgegen, bekannt vom Focus in Begleitung seiner Frau.

Als wir uns in Richtung Plaça Major bewegten, erkannte ich die beiden Infantinnen von Spanien, Elena und Christina.

Die eine von ihnen war der Mutter wie aus dem Gesicht geschnitten, sie waren sehr schlicht gekleidet, aber dafür „muy elegante“.

Augenscheinlich waren sie gerade auf Shopping-Tour.

Ich konnte El Jefe noch so die Hand drücken und versuchen, seine Aufmerksamkeit zu erheischen, aber wie die Männer so sind, das Wesentliche kriegen sie nicht zu sehen, weil zu langsam in der Reaktion.

Und so konnte mein lieber „Jefe“ nur noch die Rückseite der beiden Damen bewundern. Zu Hause glaubt uns das bestimmt keiner!

In der nächsten Seitenstraße liefen wir dann an Heinrich von Pierer vorbei, dem ehemaligen Siemens Vorstandsvorsitzenden ... den kannte El Jefe natürlich wieder, ich wäre dran vorbeigelaufen.

Madrid scheint dieser Tage ein Pflaster für Prominenz zu sein.

Auf der Plaça Major haben wir uns dann den „Mercado de San Miguel“ angeschaut. Hier wären ein Gläschen Champagner und ein paar Austern ein „Muss“ gewesen.



Bedauerlicherweise mögen wir beide keine Austern, aber in Spanien genießt man ja bekanntlich „Tapas“ – und wir auch!



Der Mercado ist ein „In-Tipp“ in Madrid. Obststände, Fisch, Tapas, Gambas, Gambarettas, Jamon, Queso, Cava und mehr – schlicht „tapas variadas“ – wurden angeboten.



In der Mitte des Marktes sind kleine Sitzgelegenheiten, wo man die Tapas mit einem guten Glas Cava, Vino tinto oder einem kühlen Gläschen Vino blanco (der mittlerweile auch in Spanien muy bueno, d. h. sehr köstlich ist) genießen kann.

Nach einer weiteren kleinen Tour durch die Seitengassen von Madrid haben wir dann noch ein verspätetes Mittagessen in einem kleinen Restaurant auf dem Plaça Jacinto Benavente etwas abseits von der Plaça Major, eingenommen. Wir hatten den obligatorischen Vino tinto para mi

y para El Jefe una cerveza grande, gegrillte Lammkoteletts con patatas und marinierte gegrillte Artischockenherzen sowie die Gesellschaft fussballbegeisteter camareros und italienischer Mitgäste, die sich schon auf das Spiel freuten.

Wir waren mal wieder international!

Danach haben wir uns dann für das Spiel gerüstet.

Wir hatten ja vorgesorgt – T-Shirts, Kappen usw.- ist ja klar.
Wie es sich gehört komplett in rot-weiß ab in die Metro.

Eigentlich fing das Spiel schon hier an, wir hatten von Anfang an eine Bombenstimmung – einfach klasse!

Auf dem Weg zur Metro, in der Metro, schlicht überall Fans, ob deutsch oder italienisch.
Nun ertönten auch die deutschen Fangesänge überall.



Dann kamen wir am riesigen Bernabeu-Stadion an.

Das Stadion ist der Wahnsinn, Dutzende Meter hoch.

Obwohl bereits ab 17.30 Uhr Einlass ins Stadion bestand, wollten wir uns doch die extra für die Fans der beiden Finalmannschaften eingerichteten Fanzones ansehen.

Also ab in die Bayern-Fan-Zone !

Wir mussten uns durch Horden (man macht sich keinen Begriff!) von Bayern-Fans durcharbeiten.

Als erstes mussten wir uns dann natürlich mit einem Maß Cerveza stärken, was hier für die bayerischen Fans natürlich in der passenden Glasgröße ausgeschenkt wurde.

Bei 27 ° C im Schatten braucht der Mensch eben viel Flüssigkeit!

In der Fan-Zone war eine Riesenleinwand aufgebaut für Public Viewing, diverse Buden für den Verkauf von Fanartikeln,

Unterhaltungsmöglichkeiten, Getränkestände, Torwandschießen und vieles mehr.

Die Fanzone war etwas abgelegen vom Bernabeu in einem Parkgelände etwa eine halbe Stunde Fußmarsch.

Zurück zum Stadion ging es wieder durch die Masse.

Vor den Eingängen waren Kontrollen eingerichtet.

Im Vorfeld ließen Polizisten in einer Zone von etwa 200 Metern rund ums Stadion nur Leute passieren mit Ticket.

Bei den Eingangskontrollen wurden die Kontrollen der 10.000-ten von Fans einzeln (!) – Frauen und Männer getrennt – durchgeführt.

Man kann sich vorstellen, daß diese Prozedur Stunden in Anspruch nahm.

Ich war schneller durch die Kontrolle – logisch – es waren quantitativ mehr Männer zu kontrollieren – und hatte dann große Not meinen weltbewegenden Jefe nicht zu verlieren, ohne mich wäre der ja aufgeschmissen!!... hi, hi ☺



Es ist aber Gottlob gut gegangen, ich konnte ihn sehr schnell wieder in meine Arme schließen und ab ging's in Stadion.



Unser Platz befand sich mitten in der bayerischen Fan-Zone, direkt unter dem Stadionsdach ganz oben mit einer gefühlten Sicht von rund 150 Meter Höhe aufs Spielfeld. Es kam einem gigantisch vor. El Jefe war sprachlos – kommt selten vor – war aber so. Seine overwhelming feelings übermannten ihn total! Aber Recht hatte er, man muss so etwas einfach mal erleben, es war gigantisch!



Eine aufwendige Eröffnungsfeier stilgerecht in den passenden Kleidern durch einen Flamenco-Tanz-Ensemble wird aufgeführt. Als das Spiel angepiffen wird, sind die Emotionen überwältigend.

El Jefe, sonst um keinen Kommentar verlegen, steht andächtig da und kann sein Glück kaum fassen.

Hunderttausendfaches Gegröhle und Angefeuere – man muss es gesehen haben. Die Reihe vor uns ist besetzt mit waschechten Bayern. Zwischenzeitlich muss man allerdings Angst haben, dass diese Fans das Ereignis nicht

überleben.

Sie rauchen, schreien, schwitzen, feuern an, trinken und fangen von vorn wieder an – äußerst harte Fanarbeit.

Als das Spiel dann doch nicht so verläuft, wie wir uns das vorgestellt hatten, wird die Arbeit noch härter, unglaublich.

Ein Abwehrfehler der Bayern, eine Chance für Inter in der ersten Halbzeit ---- 1:0.



Zu Beginn der zweiten Halbzeit wird eine riesige Bayernfahne über unsere Fanseite hinweg gezogen. Bei 29 ° C war es darunter doch etwas sehr stickig.

Leider hat dies an dem Ergebnis auch nichts ändern können. Trotz 45-minütigem Anrennen der Münchner genügt wieder eine Torchance der Mailänder durch deren Stürmer Milito, der auch das 1:0 erzielt hatte, um mit 2:0 das Spiel zu entscheiden.



Beide Mannschaften durften ihre Stadionsprecher mitnehmen, die die Mannschaften vorstellten und natürlich dann auch den Torschützen präsentieren durften. Leider war es nur der Italiener, der für mich gefühlte Stunden lang ewig den Namen „Diego-Contento ... Milito“ in ohrenbetäubender Lautstärke skandierte.

Diesen argentinischen Stürmer von Inter-Mailand wird mein bedröppelter Jefe wohl in seinem ganzen Leben nicht vergessen.

Dann kommt der Abpfiff.

Allerdings so viele traurige Männer habe ich noch nie gesehen. Manche konnte sich sogar Tränen nicht verkneifen – unglaublich. Die einhellige Meinung war, für die Höhe der Preise der Tickets eine so schlechte Leistung zu erbringen, hat schon etwas mit Vorsatz zu tun. Ich als Laie gehe aber davon aus, dass hier etwas anderes im Spiel war – vielleicht hat der eine oder andere auch falsch – gewettet (!!!???) – so schlapp wie die Bayern gespielt haben, besonders mein besonderer Freund Robben. (Es ist mir völlig unerklärlich, wie jemand immer Top-Spiele abliefert, aber im entscheidenden Augenblick spielt, wie eine lahme Ente auf Urlaub?)

Vorab war angekündigt, dass die siegreiche Mannschaft in der Fan-Zone gefeiert wird. Dies fiel für uns ja nun leider aus. Wir haben dann nur noch die Größe des Stadions gesehen, die Masse der Menschen, die hier versammelt sind und die Vorstellung, wenn diese dann alle auf einmal raus stürmen in die Metro ...

Ich habe gesagt, entweder sitzen bleiben, die Siegerehrung anschauen und wirklich bis ganz, ganz, ganz zum Schluss bleiben, bis der Letzte mehr oder weniger raus ist oder sofort aufstehen und etwas vor der Zeit gehen.

Wir entschieden uns bei der Enttäuschung, verschwitzt und fertig wie wir waren, für Letzteres.

Natürlich würde es gleich für meinen demoralizeden Jefe ein kühles Abschluss-Cerveza geben – logisch!

Glücklicherweise konnten wir so als einige der Ersten durchstarten.

Zum Hotel mussten wir uns nur durch die begonnene „La marcha“ der Madrilenen kämpfen, die mindestens genauso zu Tausenden jetzt unterwegs waren, wie jetzt die Fans von Bayern und Milano.

Schon um 23.30 Uhr trafen wir am Hotel ein und erhielten in der Bar noch unser Cerveza und sogar un poco de tapas, obwohl dort um 0.00 Uhr geschlossen wurde.

Aber das interessiert die flexiblen Madrilenen nicht.

Der Camarero war – trotz kurz vor Ladenschluss – super nett und dienstbeflissen.

Das wäre uns zu Hause nie passiert – da hätten wir noch nicht mal mehr ein Bierchen bekommen!

El Jefe bekam sogar noch ein weiteres Cerveza und einen Hierbas.

Und dann rief unsere „cama“.

Ein sehr, sehr, sehr trister FC-Bayern-Fan musste noch etwas getröstet werden!

Sonntag, der 23.05.2010

Da die Siegesfeier ausfiel, waren wir natürlich gut ausgeschlafen.

Nach dem Frühstück haben wir uns sofort zum Museo del Prado aufgemacht.



Vom Hotel aus waren es ungefähr 15 Minuten zu Fuß.

Auch morgens um 10.00 Uhr waren es schon wieder 28 ° C, so daß wir dankbar waren, einen schattigen Park zu durchqueren.

Hier hatte es sich ein großer Hund auf einer kühlen Steinbank neben seinem Herrchen bequem gemacht, in dem er alle Viere von sich gestreckt hatte und aussah wie ein plattgequetschter Pfannkuchen – muss man gesehen haben!



Das Museo del Prado ist sehr groß. Die einzelnen Räume sind extrem verschachtelt, derart hinter und nebeneinander gereiht, daß man sich dort locker verlaufen kann. Wären die Räume nicht nummeriert und erhielte man keinen Plan beim Kauf der Eintrittskarte ausgehändigt, würden wir vielleicht jetzt noch im Museum herumirren, wer weiß.

Zurzeit sind im Prado noch zwei Sonderausstellungen, aber wir haben uns nur die ständige Ausstellung mit den alten europäischen Meistern angeschaut – marvellioso!

Dort sind zum Beispiel berühmte Werke von Hieronymus Bosch (El bosco) „Der Garten der Lüste“ oder Van der Weiden, die Spanier wie Velazquez, El Greco oder Goya (Die nackte Maja – Maya desnudo) der Flame Rubens (Die drei Grazien), der Holländer Rembrandt (Artemis) sowie die Italiener Caravaggio, Tizian, Tintoretto oder Rafael zu finden, um nur einige zu nennen.

Man muss es einfach gesehen – also Leute fährt hin!



Wir haben uns hier auf einen absoluten Schnelldurchlauf, der bereits über zwei Stunden in Anspruch nahm, beschränkt.

Danach dürstete uns wieder mal etwas und somit machten wir uns auf den Weg durch die Calle de los Huertas zur Plaça Santa Ana. Dort war dann bei 30 ° C erst mal wieder eine „caña“ fällig – wenn man solch einen Durst hat einfach köstlich!

Das Leben kann ja so schön sein, como se dice en español: „tranquillo y lentamente!“

Wir sind dann durch dieses Viertel weiter gezuckelt und schließlich mit der Metro zum

Palacio Real gefahren.

Diesen haben wir nur von außen gesehen, da der Prado für diesen Tag besichtigungstechnisch irgendwie ausreichte.



Dann gings weiter zur Plaça de España. Dort fand ein kleiner Kunsthandwerkermarkt statt.

Ansonsten gab es dort eine große Grünanlage, in der die Spanier relaxten und ihr Picknick veranstalteten – Picknick ist im Übrigen sehr beliebt.

Bedauerlicherweise konnten wir dort keine Cervezeria erspähen.

Dann fiel uns „La Marcha“ ein.

Das angesagte Ausgehviertel bezüglich „auf Piste sein“ heißt „Latina“.

Also sind wir – neugierig wie wir nun mal sind – mit der Metro ins Latina-Viertel gefahren.

So etwas haben wir noch nicht gesehen!

Da kommen selbst Berlin und London nicht mit.

Es war einfach nur voll! – und das um 15.00 Uhr nachmittags.

Egal in welche Straße wir einbogen, El Jefe's Kommentar, como siempre:

„Kleiner Plaça, drei Tische – voll !“

Es wimmelte hier von jungen Menschen unter 30.

Aber die dortige Jugend hält wohl nichts davon, selbst gemischten Fusel aus dem Discounter unter dem Hinterlassen von Müllbergen zu konsumieren, auch sind keine Ordnungshüter nötig. (Wir haben zumindest keine gesehen)

Tatsächlich handelte es sich um gut gelaunte, gesittete Leute, die die Dienstleistung der Bars und Cervezerias in Anspruch nahmen und alles adrett, schick, sauber und ordentlich hinterließen. Man sah nirgendwo Müll.

Eine ganz neue Großstadt-Erfahrung – es geht eben auch anders!

Wir tauchten ein in das Getümmel und standen plötzlich rein zufällig vor einer Cocktailbar. Mir war jetzt nach Cocktail.

El Jefe zierte sich und meinte, daß wir dort nicht rein könnten, es wären ja nur junge Leute drinnen und wir wären doch für das Umfeld schon etwas zu alt, es könnten ja unsere Kinder sein.

Ich wollte aber einen Cocktail und ich gehe da rein, der Rest interessiert mich nicht. Also mein Jefe hinterher !

Kaum dass wir gegessen haben, fühlte sich El Jefe schon wie zu Hause – war klar!

Und obwohl er ja eigentlich keinen Satz Spanisch kann, parlierte er mit den Bediensteten und hatte schon ein Auge auf zwei hübsche Spanierinnen geworfen, die neben uns saßen – war auch klar!

Was soll ich da noch sagen! – „Es la vida – Es la marcha“!

Anschließend haben wir doch den geordneten Rückzug angetreten Richtung Plaça Major. Auf dem Weg dorthin kamen wir an diversen Plaças und unzähligen kleinen schnuckeligen Sträßchen vorbei.

Jedes Mal wenn wir um eine Kurve bogen, war El Jefe's Bemerkung:

„Kleiner Plaça – drei Tische – voll!“



An der Plaça Major tobte ebenso das Leben. Wir fanden in einem Restaurant draußen einen freien Tisch, da wir im Prinzip „außer der Zeit“ zu Mittag bzw. zu Abend essen wollten.



Die Spanier haben die Gewohnheit bis 16.00 Uhr zu Mittag zu essen und erst ab ca. 21.00 Uhr zu Abend.
Jetzt war es 17.00 Uhr.



Ich habe mir meinen geliebten Vino tinto bestellt, El Jefe ein Cerveza.
Als Vorspeise hatten wir Croquetas con jamon Serrano – einfach lecker!
Zwar muchos calorías – aber was soll's!
Dafür gibt es dann als Hauptgericht nur un ensalada mixta.



Beizu betrachteten wir das bunte Treiben auf der Plaça. Sogar noch zurück gebliebene italienische Fans in Blau bogen laut singend um die Kurve.

Zum Abschluss gab es diesmal noch einen „Hierbas ibiza“. Wir haben gelernt, dass in Madrid nicht der mallorquinische Hierbas von z. B. Tunel ausgeschenkt wird, der bei uns auch zu Hause gekauft werden kann, sondern der leichtere Kollege aus Ibiza, so sagte man uns.



Jetzt machten wir uns auf, um die Innenstadt-„Shoppingmeile“ unsicher zu machen. Sehr zum Leidwesen eines Rechtsanwalts. Aber ich habe mir den Fußball angetan, also muss er beim Shopping dran glauben.

Von der Plaça del Sol gingen wir durch die Calle Tertuan in Richtung Gran Vía, eine der Haupteinkaufsstraßen Madrids. Ein kleiner Abstecher ins Corte Ingles war ein Muss.



Die Menschenmassen, die tatsächlich Tag und Nacht wochentags, wie sonntags unterwegs sind, sind schier unbeschreiblich.

Zwischendurch bemerkte El Jefe: „Guck mal die Mädels da an der Seite!“ Rein berufstechnisch hätte man ja auf Ideen kommen müssen.

Tatsächlich waren das Ausläufer des Rotlichtmilieus.

Die leicht bekleideten Damen, die mitten in der Stadt an Ecken, Häuserwänden oder Bäumen auf Kundschaft warteten ...

Das musste ich ihm erklären, also echt ...?!

Auf der Gran Vía gibt es auch das größte Buchgeschäft „Casa Libre“ von Madrid. Da mussten wir natürlich auch rein.

War ja klar, daß ich dort erst mal nach Kochbüchern Ausschau hielt.

Und richtig, ich bin fündig geworden bezüglich „Cocina española“ – ganze vier Bücher ... mehr wäre gewichtstechnisch zu schwer geworden.

Aber jetzt kann ich zu Hause originalgetreu die leckeren croquetas oder eine Paella oder boquerones oder empanadas oder tartas oder, oder, oder super selber machen – ich freu mich jetzt schon drauf.

Auf dem Rückweg, es war schon kurz vor 20.00 Uhr, schauten wir noch in der Bäckerei „Mallorquiner“ vorbei, bekannt für allerlei leckere Gebäckspezialitäten.

Aufgebaut wie eine Sushi-Bar, nur mit Kaffee, Kuchen und Co., das heißt man saß oder stand vor dem Tresen und bestellte beim Camarero, der für den Bereich zuständig war.

Unser war ein äußerst lustiger Kollege.

Wir bestellten Ensaimadas und Cortados und unterhielten nach kurzer Zeit den ganzen Laden mit unserem Kellner.

Der freute sich anschließend über sein ordentliches Trinkgeld und brüllte es laut durch den ganzen Laden, wie viel er denn bekommen hatte.

Aus Richtung Gran Vía kommend haben wir dann nochmals die „Rotlichtdamen“ gestreift und sind dann wieder in Richtung Hotel gegangen.

Nebenbei haben wir noch in einer kleinen unscheinbaren Seitenstraße ein Hotel entdeckt, augenscheinlich sehr neu, super ruhig gelegen und sehr edel anmutend.

Vielleicht irgendwann mal eine Alternative, wenn wir wieder einen Drang gen Madrid spüren.

Im Hotel gab es diesmal zum Abschluss noch einen leckeren Vino und dann Bettruhe ... die Füße schmerzen doch etwas ... Madrid ist ja sooooo groß!



Aber der Ausblick von der Terrasse mit Blick auf den beleuchteten Kirchturm ermöglicht uns doch und trotzdem einen höchst romantischen Abend!!!

Montag, der 24.05.2010

An unserem letzten Tag wollten wir es gemütlich angehen und ausklingen lassen. Wir haben super ausgeschlafen, gefrühstückt – und da wir das Zimmer bis 12.00 Uhr räumen müssen – leider Koffer gepackt. Diese konnten wir im Hotel in einem kleinen Raum abstellen, damit wir die paar Stunden, die uns noch bis zum Abflug blieben, ohne Gepäck frei nutzen konnten.

Wir zahlten dann die Rechnung und ließen uns von dem freundlichen Personal an der Rezeption ausrechnen, wann wir wieder da sein müssten, um pünktlich zum Flughafen zu kommen.

Wir liebäugelten ja schon, dieses Mal das Kofferschleppen zu minimieren und mit dem Taxi zu fahren.

Also – el señor dice: „Um 14.00 Uhr wieder am Hotel!“ – Wir hatten noch gut vier Stunden Zeit!!

Als erstes haben wir noch kleine Präsente gekauft.

Einen Abanico (spanischer Fächer) für die Schwiegermutter beim Casa del Diego an der Plaça del Sol beim berühmten Fächerhersteller Madrids schlechthin.

Für meine Pandorakette gab es einen Anhänger mit Herz zum Andenken an Madrid.

Für El Jefe gab es einen Abogado aus einem Kunsthandwerkerladen von Nadal für die Sammlung in unserem Vitrinenschrank im Büro.

Aber dann mussten wir natürlich zum Abschluss unbedingt nochmal in den Mercado San Miguel um Madrid adios zu sagen.

El Jefe hatte sich die ganze Zeit schon auf die Langostinos gefreut (war klar!!).

Als erstes stießen wir mit einem Gläschen Cava auf die schöne Zeit an – delicioso!

Dann bekam El Jefe seine Langostinos an einem Stand nur mit Meeresfrüchten, geradezu gigantisch!

Ich musste leider zugucken – Gambas und dergleichen sind nicht so meins.

Aber dafür gab es auch für mich ein schönes Gläschen Vino blanco dazu!

So flott, wie die Bedienung war, kam man kaum zum Bestellen.

Es läuft dort halt eben etwas anders als in unserer Rentner-Town!

Sodann wechselten wir den Standort und ich suchte mir an einem anderen Stand diverse fischige Tapas aus mit Lachs, Sardinen und anderen Delikatessen, mit denen wir dann mittig zu den Tischen wandelten.

Es war zwar alles voll, aber wir fanden einen Tisch, wo wir uns zu einem freundlichen Ehepaar dazugesellen konnten.

Es stellte heraus, dass es Engländer aus Liverpool waren, die mit einem befreundeten Paar ebenfalls das Champions-League-Spiel geschaut hatten und auch kurz vor ihrer Abreise standen.

Man hatte mit dem eigenen Verein Manchester im Finale gerechnet und frühzeitig schon günstige Karten erstanden.

Während El Jefe sofort fluently English talkte holte ich zu den weiteren Tapas etwas zu trinken – einen vino blanco fruta und natürlich wie immer dazu reichlich agua minerale sin gas y con gas – ganz wichtig in Madrid bei 30 oC.

Das Gespräch mit den Engländern war sehr anregend und wir erfuhren wieder einmal sehr viele interessante Dinge über andere Länder – Wirtschaft, Politik und Kultur. Selber konnten wir auch etwas beitragen, da wir im Frühjahr in London waren.

Die Engländer verabschiedeten sich mit dem Kommentar, wir müssten unbedingt auch mal Liverpool besuchen, sie hätten dort mehr zu bieten als nur Fußball und die Beatles.

Sodann machten wir uns auch zurück auf den Weg ins Hotel.

Wir bummelten nochmals hier und da durch Geschäfte und kamen dann um 13.50 Uhr im Hotel an. Ein letztes Cerveza war noch drin!!

Doch dann hieß es leider Abschied nehmen.

An der Rezeption hinterließen wir noch ein großzügiges „propio“ für den Service, den man hier in Deutschland gar nicht mehr gewohnt ist.

Soviel Freundlichkeit, Kenntnis und Dienstbeflissenheit muss halt belohnt werden.

Unser Taxi wartete auch schon.

Die Rückfahrt zum Flughafen war auch nochmal interessant und gestaltete sich als Sightseeing-Tour.



Wie sich das Taxi durch den wahnsinnigen Verkehr schlängelte – irre!

Vorbei zogen die Vororte von Madrid, riesige Hochhäuser und Wohnblocks, aber auch das berühmte neue Hotel der „Madrid Tower“, in dem ganz oben im letzten Stockwerk ein luxuriöses Restaurant sein soll, von wo aus man über ganz Madrid schauen kann.

Na ja vielleicht beim nächsten Mal – man muss ja neugierig bleiben und noch Ziele haben.

Nach knapp 30 Minuten sind wir am Flughafen – doch etwas entspannter als bei der Anreise. Wir haben noch Zeit für einen cafe con leche und ein agua minerale im Flughafen-Restaurant, dann geht's ans Einchecken und wir sagen

adios Madrid – hasta luego!!

P.S.:

Der Rückflug führt auch wieder über Palma de Mallorca, wo wir etwas Pech haben, da zum einen der Aufenthalt über drei Stunden beträgt und die Maschine dann auch noch eine Stunde Verspätung hat.

Das kann wegen des Nachtflugverbotes auf Son San Juan von 23.00 Uhr bis 05.00 Uhr lang werden, aber unsere Maschine hebt noch ab.

Nichts desto weniger sind wir gegen 01.30 Uhr wieder wohlbehalten in der Heimat.